

Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 6. Jahrgang · Nummer 22
März 2001

QUAVIER

Architektur
im Stadtteil IV

Neu: QUAVIER war hier
2. Bring- und Holtag

Architektur im Stadtteil

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Anhand von Beispielen aus unserem Stadtteil liessen sich verschiedene städtebauliche Epochen eindrücklich darstellen. Spontan denke ich dabei an das – als Gesamtheit zwischen 1857 und 1881 geplante – elegante Kirchenfeld, die vor rund 25 Jahren entstandene Überbauung Wittigkofen mit ihren imposanten Wolkenkratzern oder die moderneren Siedlungen wie Merzenacker, Schöngrün und Baumgarten, mit welchen neue Wohnphilosophien umgesetzt wurden.

Einen neuen und spannenden Akzent wird das Paul Klee-Zentrum setzen. Der international bekannte Architekt Renzo Piano hat sich – zusammen mit seinem Team – die Zeit genommen, sowohl die Werke Klees als auch die Landschaft, in welche das neue Zentrum eingegliedert werden soll, auf sich wirken zu lassen. In ihrem Projekt schaffen sie Bezüge. Bezüge zwischen der Stadt, dem Ostermundigenberg, der direkten Umgebung, der Autobahn und dem Paul Klee-Zentrum.

Auch 1881 wurde für die Überbauung des Kirchenfelds einem mutigen Projekt, welches Bezüge schuf, der Vorzug gegeben. Die Thormannstrasse sollte zum Beispiel als grosszügige Allee die Verlängerung der Kirchenfeldbrücke bilden. Die Thunstrasse wurde nach dem Bundeshaus und die Luisenstrasse nach dem Münster ausgerichtet. Einige dieser Bezüge sind auch heute noch sichtbar. Andere fielen im Laufe der Zeit geänderten Prioritäten zum Opfer. Was wird in 100 Jahren mit den durch Renzo Piano geschaffenen Bezügen sein?

Mit dieser Frage kehren wir zurück zum Schwerpunktthema der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift: die neuere Architektur im Stadtteil. Ein Thema, welches nicht erst durch das Paul Klee-Zentrum interessant wird!

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier / News	4
Impressum	5
Frisch eingezogen	6
Frisch renoviert	7
Moderne Architektur	8
Traumpfade	10
Veranstaltungen	12
QUAVIER war hier	12
2. Bring- und Holtag	13
Architektur vom Feinsten ..	15
Siedlungen	16
Stadtgrün	17
Paul Klee-Zentrum	17
Denkmalschutz	18
Wittigkofen	18
QTT	19
Werner-/Staufferstrasse ..	19
Muristalden	20
Neu im Quartier	21
Wettbewerb	21
Quaffeur	22
Jugendzone Ost	23
Kleininserate	23

Titelbild:
Der Merzenacker
stellvertretend als
Beispiel moderner
Architektur in
unserem Stadtteil.
Foto: Lukas
Lehmann, Bern



QUAV 4-News

Gesamtsanierung Thunstrasse West Vorbehältlich der Genehmigung durch den Stadtrat wird in den nächsten Sommerferien (7. bis 25. Juli) die Thunstrasse zwischen Helvetia- und Thunplatz gesamtsaniert. Die Tramschienen werden ausgetauscht, Werkleitungen saniert und mit diversen baulichen Massnahmen die Verkehrssicherheit insbesondere für Fussgänger-, Trambenutzer- und VelofahrerInnen verbessert. Es ist vorgesehen, die Sanierung in komprimierter Bauweise durchzuführen – ähnlich wie im letzten Sommer an der Muristrasse. QUAVIER wird in der Juni-Nummer im Detail darüber informieren. Vor und nach dem Geleiseeinbau werden an der Thunstrasse zwischen Helvetia- und Thunplatz auch die Gasleitungen saniert (siehe dazu den Beitrag «Sanierung Gasleitungen» auf Seite 5 oben).

Muristrasse: Noch kein Übergang

Im Anschluss an die Sanierung der Muriallee vom letzten Jahr wurde eine Motion (Sicherer Übergang Muriallee – GB/SP) eingereicht. Der Vorstoss verlangt eine sichere oberirdische Querung der Muriallee zwischen Murifeldweg und Elfenaueweg, weil die bestehende Unterführung punkto Kapazität, Sicherheit und BenützerInnenfreundlichkeit nicht mehr zu genügen vermöge. In seiner Antwort schreibt der Gemeinderat, dass er einer neuen oberirdischen Querung der Muristrasse skeptisch gegenüber stehe. Die verlangte Querung würde zwar den Komfort erhöhen, aber die bestehende Unterführung sei «ohne Zweifel die sicherere Lösung». Ein neuer Übergang werde zwar nicht von vornherein ausgeschlossen, nur müsse geprüft werden, ob die bestehende Unterführung nicht attraktiver gestaltet werden könnte. – Der

Stadtrat ist der Empfehlung des Gemeinderats nicht gefolgt und hat die Motion überwiesen.

Sicherheit im Quartier: Die Polizei hilft und berät



Im Jahr 1999 hat die Stadtpolizei Bern das Projekt »Gemeinsam für Sicherheit GfS« lanciert und Polizistinnen und Polizisten wurden als Ansprechpersonen für die Bevölkerung, Geschäfte und Institutionen aller Art bestimmt. Nun gibt es die Gruppe «GfS», die hauptamtlich während der Büroöffnungszeiten Fragen rund um die Sicherheit im Quartier beantwortet und diesbezüglich den persönlichen Kontakt mit den Anwohnern und Anwohnerinnen gewährleistet.

Für den Stadtteil IV verantwortlich ist Wm Rudolf Studer. Bei Sicherheitsfragen oder anderen Anliegen können Sie ihn erreichen unter Tel. 321 20 88 oder 079/371 28 43, Fax 321 20 19, E-Mail: rudolf.studer@bern.ch

Stadtteil IV ist gewachsen

Im Dezember 2000 hat der Gemeinderat beschlossen, den Statistischen Bezirk 23 Beundenfeld vom Stadtteil V Breitenrain-Lorraine zum Stadtteil IV Kirchenfeld-Schosshalde umzuteilen. Von dieser Umverteilung sind die Quartierpartizipationsgremien im Moment nicht betroffen. Die Stadtkanzlei wird bei der Revision des Reglements über die politischen Rechte die Anpassung berücksichtigen. – Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Naturschutzgebiete

Sechs Orte auf Stadtberner Gebiet sollen als Naturschutzgebiete ausgeschieden werden. Für den Stadtteil IV würde neben der Elfenaue, die bereits jetzt unter Bundesschutz steht, neu der

Egelsee zum geschützten Gebiet werden. Gemäss Gemeinderat Adrian Guggisberg, Direktor für Hochbau, Stadtgrün und Energie, wird man auf dem Egelsee aber auch künftig Schlittschuh laufen, fischen oder Modellschiffe fahren lassen können. Die Stadtgärtnerei ergänzt, dass es sich bei dieser Umzonung vor allem um eine juristische, planungstechnische Angelegenheit handle. Bereits heute würden die Gebiete in Fronarbeit gepflegt. Wenn man sie offiziell zu Naturschutzgebieten erkläre, bekomme man auch entsprechend Subventionen. Das letzte Wort zur Umzonung hat das Stadtberner Volk. Die sechs Objekte sind zu finden in den Gebieten Egelsee, Aargauerstalden, Marzili-Seminar, Jordanweiher, Gäbelbach, Rehhag.

Elfenauegut

An seiner Sitzung vom 22. Februar 2001 hat der Berner Stadtrat über das Postulat der GFL/EVP-Fraktion «Ökostadt

www.quavier.ch

Stetig wird die Homepage der QUAV 4 erweitert. So können Sie bereits den Wettbewerb von Seite 21 per Mail abschicken oder die Kleininserate abfragen. Mit der Zeit werden Informationen zu Organisationen des Stadtteils IV, ein aktueller Veranstaltungskalender und vieles mehr auf unserer Homepage zu finden sein. Auch wenn dieses Ziel noch nicht erreicht ist, freuen wir uns auf Ihren Besuch!

Bern: Schaffung von ökologischen Ausgleichsflächen im Elfenauegut« diskutiert und ist dabei dem ablehnenden Antrag des Gemeinderats gefolgt. Begründet wird der abschlägige Entscheid mit der Tatsache, dass eine Umstellung auf biologischen Landbau im Rahmen des Landwirtschaftskonzepts bereits geprüft werde und in Anbetracht des – bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche – schon hohen Anteils an ökolo-



Erweitertes Angebot für Leichtathletik-Nachwuchs

Einen Speer bis ans andere Ende des Sportplatzes schleudern, eine Zielgerade so schnell wie möglich runter sprinten, sich akrobatisch mit einem Stab in den Himmel hieven, das ist Leichtathletik. Nicht Siege und Rekorde, sondern Freude an der Bewegung, Spass an der Vielseitigkeit und Erfolgserlebnisse im Team stehen dabei im Zentrum. Diesen Punkten wird im neuen dreistufigen Nachwuchs-Konzept der STB-Leichtathletik grösste Beachtung geschenkt.

Angeboten wird Kinderleichtathletik (7–9Jährige), Schülerleichtathletik (10–13Jährige) sowie Jugendleichtathletik (14–17Jährige). Die Trainings finden in der Sportanlage Schönau, der Turnhalle Kirchenfeld und im Wankdorf Stadion statt. Um den erwarteten Zuwachs auffangen zu können, werden per sofort zusätzliche Trainer und Hilfstainer gesucht. Auskunft für Trainer und Nachwuchs bei Fabienne Brunner, Tel. 301 92 29, E-Mail: fabienne.brunner@stb-la.ch (Foto: STB)

gischen Ausgleichsflächen zusätzliche Massnahmen für das Elfenaugut nicht notwendig sein. Zudem sei der Erholungswert des Gebiets sehr hoch.

Neue Trägerschaft für «Mitten unter Euch»

Was 1993 in Zürich erfolgreich ins Leben gerufen wurde, läuft seit 1997 auch in Bern: ein Projekt zur Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher (QUAVIER berichtete darüber). 38 Kinder aus 17 verschiedenen Nationen konnten in den Quartieren Engehalsinsel, Lorraine und Wittigkofen an schweizerische Gastfamilien vermittelt werden. Anfang Jahr hat die Stadt Bern das Projekt nun an das Schweizerische Rote Kreuz SRK übergeben. Weiterhin sind Familien gesucht, die gerne regelmässig (d.h. einmal pro Woche) ein ausländisches Kind zu sich einladen möchten. Kontaktadresse: SRK, Kantonalverband Bern, Charlotte Dübi, Schützengasse 19a, 2502 Biel, Tel. 032/329 32 87.

Neue Hörner im Tierpark

Der im letzten Oktober gestorbene Sven hat mit Jasper einen würdigen Nachfolger gefunden. Die Rede ist von den Moschusochsenbullen des Tierparks Dählhölzli. Der Däne Jasper, geboren 1998 im Zoo von Kopenhagen, soll zusammen mit den beiden Moschusochsenkühen Piia und Mika für Nachwuchs sorgen. Ein Besuch bei den mächtigen Tieren – die Bullen werden 250 cm lang, 150 cm hoch und haben ein Gewicht bis 400 kg – lohnt sich allenthalben.

Integration, die durch den Kochtopf geht

Die 20 Schülerinnen und Schüler aus zwei Oberstufenklassen der Manuelschule stammen aus 16 verschiedenen Ländern. In sechsmonatiger Arbeit haben sie gemeinsam traditionelle Rezepte aus ihrer Heimat gesammelt. Viele davon standen bisher noch in keinem Kochbuch. Dabei merkten die ausländischen Schülerinnen und



Sanierung Gasleitungen im Stadtteil IV

Die schon im letzten Jahr angelaufene Sanierung der Gasleitungen wird in diesem Jahr mit Hochdruck fortgesetzt. Folgende Gebiete in unserem Stadtteil kommen in diesem Jahr an die Reihe.

Gebiet	Bezeichnung	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Unt. Kirchenfeld 1	GG 00.07												
Unt. Kirchenfeld 2	GG 00.08												
Kirchenfeld 4	GG 00.14												
Brunnadern-Elfenau	GG 00.16												
Thunstrasse West	GG 01.01												
Kirchenfeld 5	GG 01.14												

Die übrigen Gebiete im Stadtteil 4 werden ab 2002 saniert. Wir werden Sie zu gegebener Zeit informieren.

Schüler, dass ihre Esskultur nichts Minderwertiges ist, sondern eine Bereicherung für die Schweiz. Im Kochbuch werden 61 Rezepte vorgestellt: von «Apfelkuchen» bis «Zwiebel Bhajis mit Tomaten-Chili-Sauce». Die Köchinnen und Köche haben ihr Buch in Handschrift selbst gestaltet und farbig illustriert. Das 122seitige Kochbuch im A4-Format (Ringbindung) kostet 30 Franken und kann bestellt werden bei: Verena Wagner, Marktgasse 16, 3011 Bern, Tel. 311 28 43.

P.S.: Da die Herstellungskosten für das 4-farbige Kochbuch sehr hoch sind und durch den Verkaufspreis bei weitem nicht gedeckt werden, sind Sponsorenbeiträge sehr erwünscht (PC-Kto. 30-64376-1 Verena Wagner, Bern, Vermerk «Kochbuch»). Herzlichen Dank!

Manuelschule: Hallo Welt!

«Willkommen im Schulkreis Manuel Bern.» Mit diesen freundlichen Worten werden Besucherinnen und Besucher

der neu geschaffenen Homepage www.manuelschule-bern.ch begrüsst. Schülerinnen und Schüler des Kurses «Webdesign» haben den Auftritt vorbereitet und werden ihn auch unterhalten. Die Site überzeugt mit ihrem einfachen Aufbau: Mit wenigen Mausclicks ist man über (fast) alles informiert, was den Schulkreis Manuel betrifft (Schulhäuser, Aktuelles, Anlässe, Elternrat, Kontaktadressen usw.). Schauen Sie doch rein!

Beratung bei trockener Haut

Trockene Haut ist das Thema einer Kampagne, welche die Egghölzli-Apotheke durchführt. Das geschulte Team bietet den Kunden gratis eine individuelle Hautanalyse sowie persönliche Hautberatung. Angesprochen sind Kinder, Erwachsene und ältere Menschen, Männer wie Frauen. Die Aktion läuft noch bis Ende März 2001. Geplant sind weitere Kampagnen zu verschiedenen Themen. Auskunft gibt Frau Monique Weiss, Tel. 351 10 20.

Impressum

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV,
Postfach 257, 3000 Bern 6

Tel. 031 / 351 95 75

Fax 031 / 351 95 76

Homepage: www.quavier.ch

E-Mail: redaktion@quavier.ch

Präsident: Niklaus Zürcher,

Denzlerstr. 7, 3006 Bern

Auflage

15 000 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle

(eho), Esther Kälin Plézer (ekp),

Andreas Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer:

23.5.2001

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 14.6.2001

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier,

Postfach 26, 3257 Gossaufloltern,

Tel. 032 / 389 15 23

Fax 032 / 389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257,
3000 Bern 6

QUAVIER Nr. 23, Juni 2001
ist dem Thema

«WASSER»

gewidmet. Wenn Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer 351 95 75 (Beantworter) oder mailen Sie an redaktion@quavier.ch

Ihre direkte Mitwirkung

Was fehlt Ihnen im Stadtteil IV?

Was möchten Sie dringend anders haben?

Was regt Sie immer wieder auf in unserem Quartier?

Was erscheint Ihnen noch ausbaufähig?

Wirken Sie direkt mit und schreiben Sie uns an QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder redaktion@quavier.ch

Ihre Anregungen werden an die QUAV 4 weitergeleitet.

Vom Anbau bis zum Meer-Dampfer

Was ist gute moderne Architektur, was nicht? Wir haben verschiedene Architektur-Büros im Stadtteil IV gebeten, moderne Bauten unseres Quartiers kurz zu porträtieren und zu begründen, weshalb sie die gewähl-

ten Häuser architektonisch als gelungen oder missraten betrachten. Fünf Architekten und eine Hochbauzeichner-Lehrtochter haben mitgemacht und helfen uns auf diesen Seiten, den Blick zu schärfen. (eho)

ALPENSTRASSE 17 - 21

Neues Bauen in Form eines Meer-Dampfers

Dieses Beispiel eines grosszügigen Mehrfamilienhauses überzeugt durch seine Gestaltung im Geiste des «Neuen Bauens». Erbaut wurde dieses Gebäude 1932 vom Architekten Friedrich Studer. Grosse Fenster und Balkone prägen die Südfassade gegen den Garten mit schönen Bäumen. Die abgerundeten Balkone geben dem Gebäude eine Leichtigkeit und Eleganz, die Erinnerungen an einen Meer-Dampfer wecken. Diese Assoziation wird sowohl durch die Reling auf der Dachterrasse wie auch durch die bugartige Zuspitzung der Form gegen den Gryphenhübelweg unterstützt. Eingangsseitig ist das Gebäude gut gestaltet mit einem ausgewogenen Nebeneinander von vertikalen und horizontalen Bezügen. Das Spiel der verschiedenen Komponenten und Ebenen der Fassade in der Höhe wie auch in der Länge gibt dem Gebäude eine angenehme Gliederung. Schön detailliert sind auch die vorgelagerten feinen Windfangbauten.

Dieser grosse und gut gestaltete Wohnblock passt gut ins sonst eher kleinteilige Quartier. Hat er nicht etwas vom Geheimnis des Dampfers in Fellinis «Amarcord»?

*Jürg Sollberger, Reinhard + Partner, Architekten und Planer
(Foto: Reinhard + Partner)*



WERNERSTRASSE 15

Subtil gestalteter Anbau für Lebensgemeinschaft



Mag sein, dass der Architekten-Ausspruch «form follows function» etwas aus der Mode gekommen ist. Auf den Anbau des Hauses der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft an der Wernerstrasse 15 trifft er jedoch haargenau zu, gerade weil dieser so zeitlos modern ist. Der aus dem Haus hervortretende Erweiterungsbau ist ein Form gewordener Teil der Gemeinschaft. Er enthält die neue Küche, das Zentrum der häuslichen Aktivitäten, an die sich in spannender offener Raumfolge die Aufenthaltsräume angliedern. Subtil ist nicht bloss die

durch den Umbau realisierte räumliche Offenheit, welche den Charakter der Heilpädagogischen Lebensgemeinschaft widerspiegelt. Sehr sorgfältig in der Detaillierung, der Massstäblichkeit und in der Materialwahl ist auch das äussere Erscheinungsbild, das Architekt Beat Wacker gestaltet hat. Hier wird deutlich, wie mit sorgfältigen Eingriffen die Lebensqualität in unserem Quartier gleichzeitig sowohl im Innern der Häuser wie auch im städtebaulichen Sinn angehoben werden kann.

*Thomas Keller, arb Architekten
(Foto: arb Architekten)*

WITTIGKOFENWEG 13

Viel Lichteinflüsse für ein Haus in Holz

Ich habe dieses Einfamilienhaus gewählt, weil es – trotz einer Holzkonstruktion – sehr modern wirkt. Meiner Meinung nach hat sich der Architekt auch intensiv mit dem Thema Licht beschäftigt, da das Haus viele verschiedene Lichteinflüsse hat. Die Fassade besteht aus Lärchenholz, welches sich mit der Zeit grau verfärbt und sich dadurch gut in die Umgebung einpasst. Es liegt etwas versteckt am Wittigkofenweg im oberen Murifeld (Anm. der Redaktion: siehe auch Reportage «Harmonie im Quadrat» in diesem Heft).

*Livia Schenk, Hochbauzeichner-Lehrtochter im 2. Jahr
Suter + Partner Architekten (Foto: Suter + Partner)*



THUNSTRASSE 73

Klar und radikal – mit Fragezeichen



Das Haus Thunstrasse 73 wurde in den sechziger Jahren von Frank Geiser erbaut. Es ist ein gutes Beispiel für einen radikalen Neubau, der die städtebaulichen Spielregeln des Ortes respektiert. Obschon es sich stilistisch von seinen Nachbarn unterscheidet, fügt es sich in seiner solitären Volumetrie in das bestehende Bebauungsmuster des Quartiers ein. Auch die Gartengestaltung entspricht dem hohen Niveau der umgebenden Bauten. Das elegante Gebäude in der Tradition der klassischen Moderne besticht noch heute in seiner bis an die technisch machbaren Grenzen gehenden Feingliedrigkeit und kristallinen Klarheit.

Gleichzeitig ist dieses Haus ein Kind des ungebrochenen Fortschrittsglaubens. Die Radikalität seiner ästhetischen Setzung ist nur möglich durch eine Vernachlässigung einzelner Randbedingungen beim Bauen. Über die riesigen Glasflächen verliert das Gebäude im Winter grosse Mengen an Wärme, was zu übermässigem Energiekonsum und durch die Abstrahlung zu reduzierter Behaglichkeit für die BenutzerInnen führt. Andererseits heizt sich das Gebäude im Sommer wegen des fehlenden äusseren Sonnenschutzes auf und ist nur mit einer für unsere Breitengrade eigentlich unnötigen Kühllanlage benutzbar.

*Robert Braissant, Büro B, Architekten und Planer
(Foto: Lukas Lehmann)*

HELVETIASTRASSE

Ein Gegenüber, das Klartext spricht

Schein oder Inhalt? Oberflächlichkeit oder Wesenstiefe? Macho oder Charakter? Diese Grundsatzfragen stellen sich der Gesellschaft jeder

Zeitepoche. Es sind Fragen, die sich auch den Bewohnern eines Quartiers stellen, wenn sie sich im öffentlichen Raum bewegen. Architektur bestimmt die öffentlichen Räume; Gebäude prägen diesen Raum mit. In der täglichen Hast entgeht oft das bewusste Sehen und Erkennen. Diese zwei Beispiele, beide an der Helvetiastrasse im unteren Kirchenfeld, könnten kaum eine klarere Sprache sprechen.

Zum einen das Wohnhaus mit seinen aufdringlichen Platituden nicht bewältigter Formensprache, der additive Wirrwarr ästhetischer Ausdrucksmittel (Bild oben) – zum andern das Museum für Kommunikation gegenüber, ruhig und ohne demonstrative Possen, dafür ausdrucksreich im Innenraum, lebendig und kraftvoll, erlebnisvermittelnd.

*Daniel Herren
Herren + Damschen Architekten und Planer AG
(Foto: Herren + Damschen)*



ELFENAUWEG 68

Eleganz auch noch nach 70 Jahren

Eines meiner Lieblingsgebäude in unserem Quartier ist das ehemalige Säuglingsheim am Elfenuweg 68 der Architekten Salvisberg + Brechtbühl Bern, das 1929/30 erstellt wurde. Bei diesem typischen Vertreter des Neuen Bauens in Bern bestechen die Klarheit und Einfachheit der gesamten Anlage. Obschon er ursprünglich ein Geschoss weniger aufwies und dadurch eleganter wirkte, überzeugt der Bau noch nach über 70 Jahren.



THUNSTRASSE 2

Zerstörte Pracht eines Gebäudekomplexes

Bei dieser Beurteilung geht es mir weniger um das heutige Bauvolumen an der Thunstrasse 2, ein typischer Bau aus den 60er Jahren, sondern vielmehr darum, dass 1965 aus dem Gesamtkomplex des 1896 erstellten Wohnpalastes Thunstrasse/Helvetiastrasse das markante Eckgebäude herausgerissen und somit die Pracht des Gebäudekomplexes zerstört wurde.

Markus Grundmann, Jordi + Partner AG, (Fotos: Jordi + Partner)



Genossenschaftliches Wohnen

Die Siedlung Baumgarten ist eine der neusten Siedlungen in unserem Stadtteil. Die Konzeption mit verschiedenen Wohnungsgrundrissen auf einem oder mehreren Stockwerken, sowie die frei wählbare Innenteilung der Wohnungen im Rahmen der statischen Gegebenheiten erlauben den BewohnerInnen, ihre Raum- und Wohnbedürfnisse optimal zu erfüllen. QUAVIER hat Monika und Oskar Balsiger, die vor sechs Monaten in eine Wohnung der zweiten Bauetappe eingezogen sind, über ihre ersten Eindrücke befragt.

QUAVIER: Welches waren eure Gründe für die Wahl der Siedlung Baumgarten?

Monika und Oskar Balsiger: Wir wollten in Bern bleiben und wünschten uns eine Wohnung im urbanen Gebiet mit verdichteter Bauweise.

Wir suchten eine Wohnung, die unsere Raumbedürfnisse erfüllt. Insbesondere brauchten wir Platz für unsere Fahrräder. Dieses Bedürfnis war bei keiner anderen Wohnung, für die wir uns interessierten, zu erfüllen. In der Siedlung Baumgarten hat es einen Veloabstellplatz pro Zimmer. (Dies geht im übrigen auf einen Vorstoss von Oskar im Stadtrat bei der Behandlung der Überbauungsordnung Baum-

garten zurück, lange bevor sie eine neue Wohnung suchten).

Wir waren sehr begeistert von der Möglichkeit der flexiblen Gestaltung und dem breiten Angebot an verschiedenen Wohnungstypen.

Was gefällt euch hier speziell gut?

Die Wohnform hier spricht kreative Menschen an, wir haben sehr interessante Leute und Lebensgemeinschaften kennen gelernt. Wir haben auch sehr gute Kontakte zu unseren Nachbarn.

Die Bewohnerschaft der Siedlung ist gut durchmischt, sowohl in der Altersstruktur und auch in der Sozialstruktur. Baumgarten ist überhaupt nicht

etwa eine Siedlung nur für Gutbetuchte.

Wir haben hier eine optimale Freiheit in der Wahl zwischen Öffentlichkeit und Privatleben gefunden. Wir können trotz der räumlichen Nähe der Nachbarn in der verdichteten Bauweise wirklich frei entscheiden, wann wir privat unter uns sein wollen und wann wir mit unseren Nachbarn Kontakt pflegen wollen.

Wie habt ihr die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten ausgeschöpft?

Die Möglichkeit, den Innengrundriss unserer Wohnung frei zu gestalten, war für uns sehr wichtig. Wir wurden von den Architekten dazu auch sehr gut beraten.

Zusätzlich konnten wir auch zur Gestaltung der gesamten Siedlung etwas beitragen. Zum Beispiel begegneten wir den gitterrostartigen Balkongeländern zufällig auf einer Frankreichreise und waren dann hell begeistert, als die Architekten genau diese Geländerform für unsere Siedlung vorschlugen. Während des

Baus, als die Gerüste noch standen und die Geländer montiert wurden, wurden die Wohnungen von einigen deswegen spöttisch als Hundezwinger bezeichnet. Heute, im fertigen Zustand, werden die nur für senkrechte Blickrichtung transparenten und siedlungsprägenden Geländer geschätzt.

Wie werden die Regeln für die Benützung der gemeinsamen Infrastruktur aufgestellt?

Die BewohnerInnen der Siedlung bilden eine Genossenschaft. Alle Regeln werden gemeinsam diskutiert und verabschiedet.

Gibt es auch Nachteile?

Für uns eigentlich nicht. Einzig für unsere Besucher ist es manchmal schwierig, wegen der verschachtelten Anordnung der Wohnungen Hausnummern und Briefkästen zu finden. Eine Arbeitsgruppe unserer Genossenschaft ist aber daran, nach Verbesserungen zu suchen. (pb)



Monika Balsiger vor der neu erstellten Siedlung Baumgarten.

(Foto: Lukas Lehmann)

Ohne Luxus, dafür preisgünstig

Die Stadt Bern ist daran, ihre Liegenschaften im oberen Murifeld zu sanieren, auf sanfte Weise und unter Mitwirkung der MieterInnen. Etwa drei Viertel aller Wohnungen sind bereits renoviert. Claudia Moppert, Ergotherapeutin und Gesangslehrerin, lebt an der Kasthoferstrasse in einer 2-Zimmer-Wohnung. Wir durften sie dort besuchen.

QUAVIER: Seit wann wohnst du hier?

Claudia Moppert: Seit Oktober 1998. Ich hatte Glück: Die MieterInnen im Haus suchten damals eine jüngere Frau ohne Kinder. Ich habe ihnen gepasst und diese Wohnung bekommen.

Wie hast du die Sanierung erlebt?

Ich habe die Wohnung frisch renoviert bezogen. Vor mir hatte eine alte Frau darin gewohnt; sie hätte die drei Monate Umsiedlung während der Renovation wohl nicht prästiert. Deshalb wurde die Sanierung hier erst gemacht, nachdem die Frau gestorben war.

Früher müssen recht erbärmliche Zustände geherrscht haben. Man berichtete mir von undichten Fenstern, Wasserschäden, schimmlichen Wänden. In manchen Wohnungen gab es nur einen einzigen Hahnen und nur kaltes Wasser.

Was wurde renoviert?

In jedem Haus mussten sich die MieterInnen auf einen Ausbaustandard einigen. Das führte zum Teil zu heftigen Konflikten. Künstler, Arbeiter, allein erziehende Mütter, Behinderte haben nicht die gleichen Interessen. Auch gab es sprachliche Verwirrungen; wir haben 24 Sprachen hier. Gut, dass ein So-

zialarbeiter, Edi Martin, das Projekt begleitete. Ohne seine Vermittlung wäre es schwierig geworden!

In unserem Haus haben wir den tiefsten Standard. Ich habe keine Zentralheizung und kein Badezimmer. Dafür gibt es im Keller eine Gemeinschaftsdusche. Mein Nachbar Schmid Schmidhauser («Stop the Shoppers») hat sie ganz liebevoll ausgestaltet.

Haus und Garten besorgen wir MieterInnen gemeinsam. Wir haben keinen Hauswart. Wir richten uns nach einem Putzplan, zweimal pro Jahr bin ich mit dem Treppenhaus dran. Der Garten gibt kaum zu tun.

Er ist mehr oder weniger «Pampa», denn er liegt im Schatten des Baumes. Dieser wurde gepflanzt, als der Sohn meiner Vormieterin auf die Welt kam, vor 50 Jahren. Er gilt deshalb als «heilig» und bleibt stehen...

Was schätzt du an deiner Wohnung besonders?

Die Ruhe, die gute Nachbarschaft, die grosse Küche und natürlich den niedrigen Zins. Nach den Richtlinien der Stadt sollte er einen Viertel des Einkommens nicht unterschreiten. Eine Mietzinserhöhung hatte ich bis jetzt noch keine. Gut finde ich auch, dass wir an den



Claudia Moppert, Bewohnerin des Oberen Murifeldes. (Foto: zvg)

MieterInnen-Versammlungen im Quartier mitsprechen können. Kürzlich ging es dort um die Bewertung von Kunst-Ideen. An der Ecke Jolimontstrasse / Kasthoferstrasse soll nämlich ein Kunstwerk entstehen, an der Stirnwand eines Hauses. «Stimmberechtigt» waren dabei auch Kinder...

Was sind die Nachteile deiner Wohnung?

Etwas dunkel ist sie schon. Und einen Balkon vermisste ich. (ar)



Keine Zentralheizung, dafür ein «heimeliger» Ofen.

(Foto: ar)

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat kürzlich die 5. Sanierungsetappe der Liegenschaften des Oberen Murifeld (Muristrasse 77 bis 79) bewilligt. Die im Rahmen des Mitwirkungsmodells gewonnen Erkenntnisse sollen weitergeführt und umgesetzt werden. Die Renovationen der Wohnungen, die nach ökologischen Grundsätzen erfolgen, sollen den Mieterinnen und Mietern einen möglichst grossen Zuwachs an Wohn- und Lebensqualität bringen. Der Umbau der Wohnungen wird so organisiert, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Wohnungen nur für eine möglichst kurze Bauzeit von rund vier Monaten verlassen müssen. Die geplante Sanierung startet voraussichtlich im August und wird gegen Ende Mai 2002 abgeschlossen sein. (ekp)

Ein tolles Theater

am Thunstrasse-Boulevard

Wie liesse sich unser Stadtteil noch verändern, noch attraktiver und lebendiger gestalten? Orm und Laurence Bonsma-Reist von der Bürogemeinschaft für Architektur und Innenarchitektur an der Egelgasse haben in die Zukunft geblickt und für QUAVIER ein vielversprechendes Quartierbild erträumt.

Leichten Schrittes geht es über die Kirchenfeldbrücke, es ist Mitte März und der Frühling liegt in der Luft. Die freie Sicht und der grosse Platz vor dem Historischen Museum beeindruckt mit den grosszügig beleuchteten Monumenten und Museumsbauten. Die Lichtarchitektur des britischen Künstlers Jonathan Park taucht das Historische Museum, den neu platzierten Helvetia-Brunnen, Kunsthalle und Schulwarte in ein farbiges und abwechslungsreiches Lichtspektakel. Die ehemals zu einem Wasserschloss zweckentfremdete Fassade der Bibliotheksgalerie vom Casino ist seit einigen Jahren ein ständiges Bühnenbild für die Kirchenfeldsommerspiele am Thunplatz.



Vision 1.

(Fotos: Bauladen)

Wenns Nacht wird am Thunplatz, dann funkelt die Fassade des Niklaus Sprüngli theatralisch neongrün – knallbunt. Die beeindruckende Achse der Thunstrasse wird durch diese würdig abgeschlossen. Das Nachtleben auf der Thunstrasse mit den Restaurants und Bistros und den Angeboten aus aller Welt laden zum Verweilen ein. Am Ostring finden sich die bis abends geöffneten Coiffeur-, Lebensmittel-, Schuh- und Kleiderläden – das futuristische Design lässt uns in einer Stadt wie Paris wähen. Vorbei an den kunsthandwerklichen Auslagen in den Fenstern an der Egelgasse. Wir schlendern weiter, Ateliers für Architektur, Kunst und Kunsthandwerk haben sich hier schon seit einigen Jahren breit gemacht und laden zu Ausstellungen und Vernissagen ein. Zum Abschluss noch ein Bier in Gisellas alteingesessener Bar del Sud.

Am Egelsee zwischen den zwei Kindergärten im verwunschenen Natur-Garten riecht es nach gebratener Cervelat, die grosszügige Feuerstelle und das lauschige Ufer des Egelsee werden in der warmen Zeit wieder viele Quartierbewohner ins Freie locken.

Spätesten morgen, nimmt man sich vor, wieder einmal den Spaziergang zum Paul Klee-Zentrum, entlang dem Bach im Wyssloch, unter die Füsse zu nehmen. Vorbei an der neu ausgebauten Theaterschür, deren Bauweise mit gutem Beispiel voran geht: das Gebäude wird unter Verwendung von ökologisch verträglichen Baustoffen umgebaut. Immer wieder treffen wir dort auf Leute aus aller Welt,

die eines der beliebten Schauspieler-Austauschzimmer im instand gestellten Bauernhaus bewohnen. Dort, wo früher die Pferde weideten, spielen gutgelaunte Kinder auf dem Bau- und Werkspielplatz. Die internationale Aufmerksamkeit für das Paul Klee-Zentrum führte bereits viele Kunstgänger auf den historischen Klee-Pfad an die Marienstrasse Nr.8, dorthin wo einst das Wohnhaus der Klee's stand, schräg gegenüber der Kunsthalle und dem ehemaligen Abgang in die Englischen Anlagen, wo heute der schlichte Glasbau des Museums für Gegenwartskunst steht und die Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Kunstformen auch in Bern einen attraktiven Ort gefunden hat.



Vision 2.

Nachdem die Nachbargemeinde Muri räumlich mit der Stadt zusammengewachsen ist und nach der Volksabstimmung zur Stadtregion Bern, wird die neue Stadtkreisverwaltung am Burgernziel und der Brunnadernstrasse gebaut. Der offene Architekturwettbewerb über ein Kultur-, Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum wird auf dem Areal des ehemaligen Tramdepots realisiert. Der Bau verbindet das obere Kirchenfeld mit dem Brunnadernquartier und öffnet sich mit Lauben auf die verkehrsberuhigte Thunstrasse. Dahinter liegt, hofartig angegliedert, der Puntoplatz. Dank der Vorarbeit und dem Einsatz der Quartiergruppen konnte dieser Treffpunkt am Burgernziel zu diesem einmaligen Zentrum aufgewertet werden.



Vision 3.

Text und Fotos: O. + L. Bonsma-Reist
c/o Bauladen für Architektur und Innenarchitektur

Jugendzone Ost

- 30.3. Filmabend für Jugendliche ■ im Punto, Kellerraum
17.-21.4. 3. Video-Workshop ■ Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren ■ keine Vorkenntnisse notwendig ■ Leitung Pierre Reischer, Videoanimator, und Eva Clavadetscher
- 9.6./16.6. Babysitting-Kurs ■ Jugendliche ab 12 Jahren ■ Leitung Frau S. Buchs, Mitarbeiterin des Roten Kreuzes ■ nach Abschluss gibt es eine Kursbestätigung des Schweizerischen Roten Kreuzes ■ Aufnahme in der Vermittlungs-Adresskartei der Murifeld-Apotheke

Zusammenarbeit von Jugendzone Ost, KG Petrus, Murifeld-Apotheke.
Auskunft und Anmeldeformular: Eva Clavadetscher, Tel 351 02 43

Kommunikations-Museum

- bis 1.4. Immer und überall ■ Eine Mitmach-Ausstellung für Kinder
- bis 1.4. Galerie ■ Alles schaut fern ■ Kinderzeichnungen der 60er Jahre
- bis 8.4. Verrückte Briefe ■ aus der Collection de l'Art Brut, Lausanne

Informationen: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3005 Bern, Tel. 357 5555, Fax 357 5599; E-Mail: communication@mfk.ch

Tierpark Dählhölzli

- bis 30.4. «Winterspeck und Pelzmantel – Überleben im Winter» ■ Ausstellung im Vivarium

Informationen: Tierpark Dählhölzli, Tierparkweg 1, 3005 Bern, Tel. 357 1515, Fax 357 1510; E-Mail: tierpark.daehlhoelzli@bern.ch

Rote SPelunke

- 1.5. Das Bistro der SP Bern-Ost ■ Im Punto, Tramdepot Burgernziel ■ ab 18 Uhr Barbetrieb, unbürgerliche Küche

Quartiertreff Thunplatz

- 4.4. Basteln für Ostern ■ 14.30
12.5. Grand-Prix-Treff ■ 16.00
18.5. Kleine Weinkunde ■ 18.00
30.5. Spielnachmittag ■ 14.30
17.6. Boule-Turnier ■ 13.30
17.-19.8. Sommerfest ■ nach Programm

Informationen: Suzanne Brunner, Präsidentin QTT, Elfenaueweg 91, 3006 Bern, Tel. 352 04 74

Kirchen

- 10.-15.6. Geben und Nehmen ■ Eine Ausstellung zur Freiwilligenarbeit und Sozialzeit ■ Zum UNO-Jahr der Freiwilligen 2001 ■ Petrus Kirchengemeinde, Kirche Bruder Klaus
- 10.6. Eröffnungsgottesdienst und Apéro ■ 11.00
Informationen: Ruth Sieber, Büro Arbeit mit Freiwilligen, Brunnadernstr. 40, 3006 Bern, Tel. 352 89 49

Regelmässig

- Fit ab 50: Jeden Dienstag ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 8.30 bis 9.30 und 9.30 bis 10.30 Uhr
- Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr
- Jugendbüro TAGG: Jeden Montag und Mittwoch ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 18 bis 22 Uhr
- Kinderhütendienst: Jeden Donnerstag (15-16.50) ■ jeden Freitag (9-10.50) ■ Treffpunkt Wittigkofen
- Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenuau ■ Elfenaueweg 50 ■ Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen
- Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden 2. Donnerstag ■ 15.30 bis 18.00

QUAVIER WAR HIER PHILOSOPHIE IM KELLER

Die Szene wirkt geradezu gespenstisch: Ein gutes Dutzend Leute, mehrheitlich Frauen, in Schal und Mantel, denn es ist kalt, sitzen bei spärlicher Beleuchtung in einem Keller und sprechen ernsthaft miteinander, hier im Quartier. Tut sich da Subversives? Nein, in diesem Rahmen spielen sich die vom Kulturverein PUNTO veranstalteten Abende «Philosophie im Keller» ab.

Am 18. Januar 2001 diskutierten die Teilnehmenden unter der

Leitung des Philosophen Hansruedi Schär über «Tugend». Die alten Griechen (Platon) kannten vier Haupttugenden: Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit. Das Christentum fügte Glaube, Liebe, Hoffnung bei. Dem standen im Mittelalter eine Menge Laster, ja Todsünden gegenüber: Hochmut, Geiz, Verschwendung, Zorn, Völlerei, Neid und Verzagtheit. Von den Tugenden, die später das Bürgertum hoch hielt, förderten manche – wie Gehorsam, Op-

fersinn, Vaterlandsliebe – ihren eigenen Zusammenbruch in den beiden Weltkriegen.

Und heute? Die Teilnehmenden waren eingeladen, sich auf sieben zeitgemässe Tugenden zu einigen. Was da zusammenkam, waren Worte mit altem Klang, aber fortwährender Notwendigkeit. Toleranz kam vor, Mitleid auch. Die meisten Vorschläge hatten viel mit Sorgfalt im Umgang mit den Mitmenschen zu tun, weniger mit Unterordnung, weniger mit dem, was die Wirt-

schaft von uns verlangt. «Seid Sand, nicht Öl im Getriebe der Welt» (Günther Eich) heisst es wohl nicht in den Handbüchern der Manager. Vielleicht war der Abend doch etwas anstössig...

«Philosophie im Keller» steht auch Ihnen offen. Wenn Sie Interesse haben, erkundigen Sie sich bei Anne Brancher (Tel. 351 48 85) oder beachten Sie die Ankündigung im PUNTO-Programm. (ar)

Offene Mittagstische:

Krankenheim Alexandra ■ täglich ■ Anmeldung Montag bis Freitag ■ Tel. 350 81 11

Seniorenvilla Grüneck ■ Montag bis Sonntag ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64

Krankenheim Elfenau ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag ■ Anmeldung Tel. 359 61 11

Mütterzentrum ■ Muristr. 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41

Krankenheim Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 940 61 11

Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 351 05 44

Quartiertreff Murifeld ■ Mittwoch und Freitag ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99

Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99

Veranstaltungshinweise bitte an:

Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.

Die Aktionsgruppe Stoffe + Energie organisiert zusammen mit SVB/Bern Mobil, dem Strasseninspektorat und dem Quartiertreff Punto in Bern den

2. Bring- und Holtag

Mit Pflanzenbörse!

Sie bringen Gegenstände zum Tausch, oder Sie holen gegen ein geringes Entgelt soviel Sie tragen können.

Samstag, 28. April 2001, 10.00 – 16.00 Uhr
im Areal des Tramdepots Burgernziel

Ein Tip: Lassen Sie Ihr Auto zu Hause, die Verkehrsverhältnisse auf dem Areal sind prekär. Nehmen Sie stattdessen das Tram 3 oder 5 bis Haltestelle Brunnadernstrasse oder verwenden Sie einen Leiterwagen.

Wichtige Spielregeln:

- Händler und Profiteure sind unerwünscht.
- Bringen Sie nur tragbare Gegenstände; keine grossen Möbel, Polstergruppen und Matratzen.
Neu: Zimmerpflanzen sind erwünscht.
- Die Gegenstände müssen brauchbar und funktionstüchtig sein; keine giftigen Produkte, keine Kühlschränke, keine elektronischen Geräte, Computer, Radio- und TV-Geräte, keine Skis und Snowboards.
- Wer holt, ohne zu bringen, bezahlt einen kleinen Obolus an die Unkosten: 5 Franken die Erwachsenen, 2 Franken die Kinder.

Aktionsgruppe Stoffe+Energie, Postfach 130, 3000 Bern 16, Telefon 350 00 00,
E-Post: n+1@email.ch

Harmonie im Quadrat

Seit sieben Jahren bewohnt die Familie Vuille den Holzwürfel am Wittigkofenweg. Ein gelungener Wurf des Berner Architekten Rolf Mühlethaler.

«So können die Spaziergänger nicht in meinen Teller sehen», erklärt Frau Vuille schmunzelnd. Denn der 5,4 Meter hohe Wohnraum und die angrenzende Küche mit Essbereich liegen untypischerweise im ersten Stock; die drei kleinen Schlafzimmer befinden sich dagegen im Erdgeschoss. Von dort führt eine schlanke Stahltreppe zum luftigen Salon, an dessen seitlicher Wand exotische Vögel in einen leuchtend farbigen Wandteppich gewoben sind.

Eine musikalische Familie

«Ein Frühlingfenster für den Winter», nennt die Hauseigentümerin liebevoll ihren wollenen Wandteppich, während draussen eine bitterkalte Bise weht. Innen ist es angenehm warm, geheizt wird mit Gas. Das Klavier des 15jährigen Sohnes Paul klingt wohlthuend aus

dem hellen Galeriegeschoss, von wo aus man die Umgebung überblicken kann. Unten, im Schlafzimmer der jüngeren Tochter Rosine, steht eine Harfe. Und Frau Vuille ist Querflötenlehrerin, Herr Vuille spielt Geige. Die Vuilles, eine überaus musikalische Familie, die sich in ihrem unkonventionellen Heim rundum wohl fühlt.

Villenähnliche Proportionen

«Für viele war es beinahe ein Schock, als dieser Holzrahmenbau (äussere Schicht Lärche, innere Schicht Tanne) dank der vorfabrizierten Rahmen in nur drei Tagen plötzlich dastand», erzählt der Architekt Rolf Mühlethaler gegenüber QUAVIER rückblickend. Er gewann 1986 den Wettbewerb für den Erweiterungs- und Umbau der Eidgenössischen Alkoholverwaltung in der Länggasse sowie 1990 denjenigen für die Mehrzweckanlage Bantiger (Fernsehturm). 1994 baute er den Holzwürfel, der in diesem bürgerlichen Villenquartier einzigartig dasteht. Herr und Frau Vuille berichten, wie zu Beginn Alte und Junge diese stilistisch



Der Holzwürfel des Berner Architekten Rolf Mühlethaler am Wittigkofenweg. (Foto: Suter + Partner, Bern)

konsequent gestaltete Moderne am Wittigkofenweg beanstandet hatten. Kritik übten vor allem die entfernteren Nachbarn und nicht etwa die unmittelbaren

Anwohner. Keine Probleme gab es mit den städtischen Baubehörden.

Begehrtes Studienobjekt

«Das Spiel mit dem Quadrat», schrieb die NZZ; und auch die Branche sowie diverse Architekturzeitschriften haben dieses Objekt positiv beurteilt. Das Haus wird auch immer wieder von ArchitekturstudentInnen besucht und fotografiert. Ein wohl proportioniertes Studienobjekt, denn Mühlethaler musste die quartiertypischen Massstäblichkeiten berücksichtigen, mithin die villenähnlichen Proportionen anwenden. «Ortsbauliche Einbindung mit architektonischer Eigenständigkeit», steht in seinem Projektbeschriftung.

Harmonie, wohin das Auge reicht: Denn ausgewogen fügt sich auch die grosszügige Loggia mit ihren Öffnungen in den Baukörper ein.

Vanda Kummer



Maillart-Brüggli: Dass auch Ingenieure hervorragende Architektur realisieren können, zeigt die Fusswegbrücke über den kleinen Muristalden von Robert Maillart. (Foto: Lukas Lehmann)

Stadtteil mit verschiedenen Gesichtern

Die QUAVIER-Redaktion hat den Fotografen Lukas Lehmann auf die Pirsch geschickt, mit dem Auftrag, vier intakte, im Stil unterschiedliche Siedlungen im Stadtteil IV zu fotografieren. Entstanden sind Bilder der Siedlungen Melchenbühl, Merzenacker, Murifeld und Gantrischstrasse. Jede dieser Siedlungen hat ihr eigenes Gesicht, ihren typischen «Charakter»: verträumt, modern, idyllisch... Lassen Sie sich auf einen Spaziergang durch unseren Stadtteil mitnehmen – oder noch besser, begeben Sie sich selber auf eine Erkundung unseres vielfältigen Stadtteils.



Melchenbühl.

(Fotos: Lukas Lehmann)



Merzenacker.



Gantrischstrasse.



Murifeld.

Die grüne Architektur

QUAVIER ist geradezu prädestiniert, über Architektur, Grüngestaltung und städtebauliche Elemente zu berichten, denn das Kirchenfeldquartier ist als wichtigstes und einheitlichstes Quartier des 19. Jahrhunderts in Bern weitgehend intakt. Seine Bedeutung liegt nicht in ein paar Einzelbauten, sondern in seiner konsequenten, einheitlichen Quartieranlage, in der sich Architektur, Baugruppen, Vorgärten mit Grüngestaltung ergänzen und zusammenfügen. Das wohnliche Quartier zeichnet sich auch besonders durch die konsequente Strassenraumgestaltung aus, welche die Strassenbreite, das Trottoir, die öffentlichen Alleen und die Vorgartenzonen festlegt. Leider zeigt ein kurzer Spaziergang auch hier, dass aufgrund des zunehmenden Verkehrs und der Parkplatznot die klaren Strassenraumprofile angeknabbert

werden, Vorgärten verschwinden und ohne Fachwissen verändert werden.

Bei der Regierungsreform der Berner Stadtverwaltung wurde glücklicherweise das Stadtgrün neu in den Direktionsnamen aufgenommen. Dies bedeutet, dass die Stadtgestaltung und die Erhaltung des Stadtgrüns auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe für unsere Stadt Bern sein wird. Mit Bäumen gestaltete Strassen und Plätze sollen als wohnlicher Stadtraum wahrgenommen werden. Historische Freiräume, Pärke, aber auch private Gärten und Anlagen sind als städtebauliche Elemente und Stadtgliederung mit unterschiedlichen Räumen und Raumformen zu verstehen. Stadtgestaltung, Architektur und Gartenarchitektur sollen sich ergänzen und zu einem Gesamtgefüge einer wohnlichen Stadt werden. Das bedeutet,

dass es nicht darum geht, eine neue «Mode» zu suchen, unsere Architektur sogenannt emotional werden zu lassen und sie mit Grün zu überziehen. Nein, ich meine es geht darum, zu versuchen, auch in der Stadtverwaltung wieder eine Harmonie herzustellen zwischen dem Wissen unseres Verstandes und dem

Fühlen unserer Seelen. Die Gestaltung der Stadt soll wieder ganzheitlich sein und sich nicht nur auf Teile wie Verkehr, Strassen, Hochbauten, Beschriftungen, Reklamen und Wartehallen beschränken.

*Franz J. Meury, Stadtgärtner,
Direktion für Hochbau, Stadtgrün und Energie der Stadt Bern*



Viel Grün beim Thunplatz.

(Foto: Stadtgärtnerei)

PAUL KLEE - ZENTRUM

Hurra! Wir bekommen ein Meisterwerk!

Mit der deutlichen Annahme der «Klee-Vorlage» durch den Stadtberner Souverän, hat das Projekt Paul Klee-Zentrum nicht nur seine höchste Hürde geschafft, sondern auch die erste Auflage erfüllt, die Livia Klee an ihre Schenkung knüpfte, die Auflage, dass die Bau- und Betriebskredite vor Ende 2001 rechtskräftig vorliegen.

Die erfreulich klare Zustimmung der Bernerinnen und Berner zeigt nicht nur, dass alle Betroffenen, Beteiligten und Verantwortlichen dieselben ho-

hen Erwartungen an das Paul Klee-Zentrum stellen, sondern auch, dass alle von der Realisierbarkeit dieser grossartigen Vision überzeugt sind.

Internationale Architektur
Der weltbekannte Architekt Renzo Piano beantwortet die planerische Frage nach einer Museumsarchitektur, die dem Werk von Paul Klee gerecht werden soll, mit der architektonischen Vorstellung des Ortes als «einer Landschaftsskulptur». Die zu drei Hügeln unterschiedlicher Grösse aufgeworfene Topografie bildet die Hülle, unter

der sich das Paul Klee-Zentrum erstreckt. In den drei Hügeln werden sich einst der Veranstaltungsraum (Ort der Begegnung und der interdisziplinären Kommunikation), der Tresor (auch Quadreria oder Studiensammlung genannt, mit permanenter Ausstellung) und das Kindermuseum befinden.

Wie geht es weiter?

Noch im März wird die Maurice E. and Martha Müller Foundation das Baugesuch einreichen. Bei einer erwarteten Dauer eines Jahres für die Behandlung des Baugesuchs, könnte im Früh-

jahr 2002 mit dem Bau begonnen werden. Damit würde die Frist für die spätest mögliche Aufnahme der Bauarbeiten deutlich unterschritten, die Livia Klee auf den 31.12.2003 gesetzt hat. Parallel dazu werden in den kommenden Monaten die Fragen im Zusammenhang mit der Präsentation und der Vermittlung der Werke intensiv weiterbearbeitet. Die Stiftung Paul Klee-Zentrum wird sich ihrerseits zur Direktion des Paul Klee-Zentrums äussern.

*Ursina Barandun,
für die Gesamtprojektleitung
Paul Klee-Zentrum / ekp.*

Schützenswerte Bauten

Stellen Sie sich vor, Sie wohnen in einem geschützten Gebäude – und wissen es nicht einmal. Sie haben mindestens drei Möglichkeiten, dies zu prüfen. Über den Internet-Link der Denkmalpflege gelangen Sie ins Bauinventar, Sie können der Denkmalpflege der Stadt Bern telefonieren oder direkt dort vorbei gehen (siehe unten). Die notwendigen Informationen können dem Bauinventar Bern-Ost entnommen werden.

Das Bauinventar Bern-Ost existiert seit 1990 (aktualisierte Fassung von 1995/96). Verschiedene *Wertungskriterien* sind Grundlage für eine dem Objekt möglichst gerecht werdende Einstufung. Als *Wertungskriterien* gelten unter anderem der Eigenwert (künstlerische, wissenschaftliche, technische oder geschichtliche Gründe), der Situationswert (städtebauliche Bedeutung) oder der Wert der Baugruppe. Beim künstlerischen Eigenwert kann die Stellung des Objekts im Oeuvre ei-

nes bedeutenden Architekten den Ausschlag geben. Neben den Wertungskriterien gibt es drei *Wertungskategorien*: schützenswert, erhaltenswert und beachtenswert. Wird ein Bau als schützenswert eingestuft, kann das u.a. auf seiner architektonischen Bedeutung beruhen.

Architektonisch wertvolle jüngere Bauten, d.h. die nach 1960 entstanden sind, werden ohne Einstufung aufgenommen, da für eine Beurteilung die zeitliche Distanz fehlt.

Als Beispiel haben wir ein Objekt gewählt mit der Bewertung schützenswert, dessen Aussenraum zudem von gartendenkmalpflegerischem Interesse ist: die 1953/54 erbaute Kirche Bruder Klaus am Burgernziel-Kreisel. (ekp)

*Kontakte: Denkmalpflege Stadt Bern, Junkerngasse 47, 3000 Bern 8, Tel. 321 60 90
www.denkmalpflege-bern.ch
(Link: Bauinventare)*



Schützenswerte Kirche Bruder Klaus.

(Foto: Lukas Lehmann)

Geplant als Grossüberbauung

Um 1960 griffen die Planer nach der letzten, im Osten der Stadt noch verfügbaren und unverbauten Fläche Land. Von der Hinteren Schosshalde bis zum Melchenbühl und von der Muriallee bis zur Bahnlinie Bern-

Betrieb am Sonntag, 28. Oktober auf.

In der Broschüre zum 25jährigen Jubiläum wird zitiert: «... Wie wird sich der einzelne Bewohner ... in diesem dramatisch kontrastreichen, unsentimentalen, von stärksten räumlichen



Mit dem 3-Tram von Wittigkofen in die Stadt.

(Foto: siehe Quelle)

Thun sollte in mehreren Etappen eine neue Stadt gebaut werden. Auf einer Fläche von fast 1½ km² sollten künftig bis 24'000 Menschen wohnen. Innerhalb dieses Gebietes sollten verschiedene, unabhängig voneinander bestehende Quartiere gebaut werden (Wittigkofen, Thoracker, Hinteres Melchenbühl, Sollacker).

In der Gemeindeabstimmung vom 28. Mai 1970 stimmten die Stadtberner dem Zonenplan Oberes Murifeld zu. Damit war der Weg frei für die erste Baustufe, das Quartier Wittigkofen, wo 1972 mit den Bauarbeiten begonnen wurde und im Herbst 1973 die ersten Bewohnerinnen und Bewohner eingezogen. Auch das Tram war rechtzeitig bereit und nahm seinen

Spannungen geprägten Architekturszenario verhalten? ... Hier wird eine Generation von dezidierten Grossstädtern einziehen... Im ganzen wird das Quartier nur dann aufblühen, wenn dem mobilen Bevölkerungsteil ein ausreichend starker Harst sesshafter Bewohner gegenübersteht. ...»

Eine grossangelegte Umfrage des SOML vom Frühjahr 1982 über die Wohnqualität ihres Quartiers hat überraschend gezeigt, dass die QuartierbewohnerInnen von Wittigkofen sich zufriedener geäussert haben, als man bisher allgemein wahrhaben wollte. (ekp)

Quelle: 25 Jahre Wittigkofen 1973–1998. Die Entstehungsgeschichte des Quartiers.

Der Quartiertreff jubiliert

Am 2. Juli dieses Jahres wird der QTT zehn Jahre alt. Er wurde von einigen aktiven Mitgliedern der Quak (damalige Quartier-Zeitung) und interessierten Quartierbewohnern gegründet. An der Gründungsversammlung verhalfen 16 Anwesende in 2 1/4 Stunden dem QTT zur Geburt, und der siebenköpfige Vorstand unter dem Präsidium von Gerda Hauck wurde gewählt. Der Kirchenfeld-Brunnadern-Leist schoss dem jungen Verein die erste Pacht für die Bürgergemeinde vor, welche uns das Grundstück immer noch verpachtet. Eine wichtige Starthilfe, da der QTT ja noch über keine Eigenmittel verfügte! Bevor der Platz aber richtig benutzt werden konnte, waren unzählige Freiwillige stundenlang am Roden, Abreissen und Aufbauen. 1993 wurde die von Peter Brancher entworfene Pergola errichtet. Mit der Garten-Umgestaltung im letzten Frühling bekam dann der Quartiertreff sein heutiges Gesicht. Er eignet sich jetzt noch besser für die Durchführung des Sommerfestes und für die privaten Anlässe. Ich möchte allen Quartierbewohnerinnen und -bewohnern, welche den QTT in den letzten zehn Jahren in irgendeiner Weise unterstützt haben, herzlich danken für ihr Engagement. Im Dezember 1991 nahm der QTT mit nur einem Markt-

stand seine Aktivitäten auf. Während am ersten Sommerfest 1992 die Einnahmen noch 8800 Franken betragen, erzielten wir am Sommerfest 2000 einen beachtlichen Umsatz von 22'500 Franken, woraus geschlossen werden kann, dass das Interesse am QTT kontinuierlich gestiegen ist und der Quartiertreff sich nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut.

Im Jubiläumsjahr hat der Vorstand das Jahresprogramm etwas reicher gestaltet. Zum Altbewährten bieten wir neu an: eine kleine Weinkunde, eine Oldies Disco und Kränze binden. Bitte beachten Sie dazu das Jahresprogramm in diesem QUAVIER (auf S. 12) und unsere Plakate, welche jeweils an den bekannten Standorten aufgehängt werden. Ich freue mich auf ein abwechslungsreiches QTT-Jahr!

Für den Vorstand: Suzanne Brunner-Veuve, Präsidentin

Wer das gemütliche und schöne QTT-Areal für einen eigenen Anlass mieten möchte, wende sich bitte an Edith Liechti, Tel. 351 76 89.

Anmeldungen von Sommerfesthelfern und -helferinnen (17.-19. August), Fragen und Anregungen nimmt Suzanne Brunner, Tel. /Fax 352 04 74, E-Mail: suzanne.brunner206@bluewin.ch gerne entgegen.

Liebe Natalia

Es ist mir als wäre es gestern gewesen, dass wir zusammen die Buchhaltung des QTT überprüft hätten. Dein anschliessendes russisches Essen ist mir noch in bester Erinnerung. Du erzähltest mir, dass Du im Frühjahr für ein paar Wochen nach Indien fährst. Wir sahen uns vorher noch oft an der Bushaltestelle und so verbrachten wir zusammen unsere letzten fröhlichen Augenblicke. Nicht nur als Revisorin hast Du gewaltet, sondern Du hast auch immer aktiv beim Sommerfest mitgeholfen. Auch warst Du eine regelmässige Besucherin meines Flohmarktes. Nun darfst Du nach einer langen schweren Krankheit diese Welt verlassen.

Liebe Natalia wir werden uns oft noch an Dich erinnern. Deine Person und Deine Arbeit werden im Quartier weiterleben.

Rose-Marie Fankhauser (Revisorin QTT)

Wohnen an einer Wohnstrasse

Vor 19 Jahren haben die Bestrebungen, den Verkehr an Werner-/Staufferstrasse zu beruhigen mit der Gründung des AnwohnerInnenvereins Werner-/Staufferstrasse einen Anfang gefunden. Ende der Neunziger Jahre haben zwei Delegierte des Vereins bei der IG Begegnungstrasse Erfahrungen gesammelt, um den Verkehr noch umfassender zu beruhigen. Daraus sind schliesslich sogenannte Wohnstrassen «light» entstanden (wovon es in Bern bis heute ca. 12 gibt). In diesen Wohnstrassen, die ohne teure bauliche Massnahmen verwirklicht werden können, ist es den AnwohnerInnen möglich, sich dank Spiel und Tratsch noch besser kennen zu lernen, weil der Verkehr auf 20 km/h gebremst wird und FussgängerInnen Vortritt haben. Das Wohnstrassen-Projekt Werner-/Staufferstrasse ging ohne eine einzige Einsprache über die Bühne! Wir danken allen, die das Projekt getragen und mitgeholfen haben, es zu verwirklichen. (ll)



Begegnungen auf der Strasse.

(Foto: Lukas Lehmann)

Aktuelle Situation

Das Bedürfnis nach einem Jugendbüro mit Internetzugang besteht. Wir brauchen jedoch einen Raum, in welchem wir mehr als nur Internet anbieten können. Zu diesem Zweck haben wir ein Raumanforderungsprofil erstellt (erhältlich bei Jugendzone Ost; Adressen auf S. 23, Jugendzone Ost). Rückmeldungen auf unsere Anfrage in den Schulhäusern Laubegg, Bitzius, Manuel und Muristalden ergaben, dass grosses Interesse besteht, ein solches Angebot in den Schulen zu machen, jedoch mangelt es an geeigneten Räumlichkeiten. Zurzeit sind wir daran, die

Raumsuche auf Liegenschaftsverwaltungen, Vereine, Organisationen, Geschäfte und Institutionen im Stadtteil IV ausweiten. Für Tipps und Hinweise auf einen geeigneten Raum sind wir Ihnen sehr dankbar.

Wir haben uns entschieden, das Netzwerk vorübergehend zu schliessen, da wir uns zurzeit intensiv auf die Raumsuche konzentrieren.

Über weitere Schritte werden wir Sie im nächsten QUAVIER informieren.

Das Jugendzone Ost-Team

Siehe auch Artikel auf S. 23

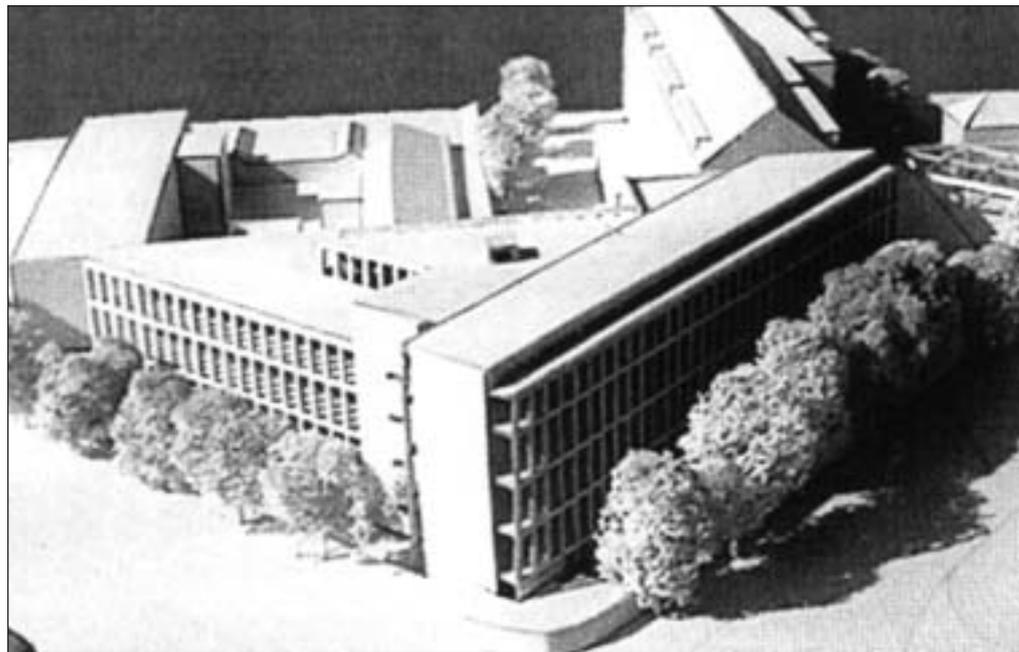
Das «Seminar» verschwindet

Die Lehrerinnen- und Lehrerseminare im Kanton Bern werden aufgehoben. In Sommer 2002 wird es auch am Muristalden keinen Seminaristen, keine Seminaristin mehr geben. Diese grossen Umwälzungen im Bildungswesen sind der Hauptauslöser für die Sanierung und den Neubau am Muristalden.

Zentrum für Kultur, Ethik und Lebensgestaltung

Der Neubau soll kein Schulhaus im üblichen Sinn werden, sondern ein Zentrum für Kultur, Ethik und Lebensgestaltung. Neben den schulischen Bereichen (Volksschule und Gymnasium) werden wir uns zunehmend auch in der Fort- und Weiterbildung und in der Erwachsenenbildung engagieren. Die Anforderungen, die wir an das Neubauprojekt stellen, erfordern eine Bauweise, die ebenso sehr vielfältig wie spezifisch fächerbezogen ist und bei Bedarf auch umgenutzt werden kann.

Das Architekturbüro Atelier 5 hat den Neubau geplant. Der dreieckige Bau auf der Parzelle Muristrasse 12 soll, vielseitig nutzbar, ein Treffpunkt für die



Modell des neuen Muristalden.

(Foto: zvg)

Schulen, für Ausbildungen und für die weitere Öffentlichkeit werden. Alle Räume gruppieren sich um eine zentrale, vierstöckige, im Eingangsgeschoss zum Schulgelände hin offenen Halle, deren umlaufende Galerien zu den einzelnen Räumen führen. Auch die Gebäudestruktur ist sehr offen: stets gleiche Stützen tragen die Decken und formen zusammen mit dazwischen gesetzten Fenstern und Türen aus

Glas die äusseren und innern Abschlüsse. So entsteht ein Gebäude, das sich mit einfachen architektonischen Mitteln nach innen und aussen öffnet und zusätzlich die im Quartierbild eher unauffällige Schule an der davor liegenden Stadtallee in Erscheinung treten lässt.

Permanente Bauausstellung

Im vergangenen Juli haben wir mit dem Bau begonnen, nächs-

ten Sommer sollte der Rohbau fertiggestellt sein.

In einer permanenten Bauausstellung können Pläne und Modelle während der Schulzeit besichtigt werden.

Wer Fragen hat, kann sich mit mir in Verbindung setzen (Tel. direkt 350 42 13, Sekretariat Muristalden 350 42 50).

*Edi Probst,
Verwalter Muristalden*

Neu

im Quartier



Gipfeli am Sonntag

Seit letztem Dezember muss im Stadtteil IV auch am Sonntag nicht mehr auf Gipfeli «frisch vom Beck» verzichtet werden. Neu sind nämlich die beiden Läden der Bäckerei Röthlisberger auch am Sonntag geöffnet. Im Angebot finden sich nebst Backwaren auch feine Patisserie und Torten, Pralinés, Milchprodukte, Wein und Bier sowie Früchte und Gemüse.

Das Hauptgeschäft im unteren Kirchenfeld (Anshelmstrasse 18) und die Filiale im Ostring (Egelgasse 69) sind wie folgt geöffnet:

Mo – Fr 6.30 – 18.30 Uhr
 Sa 6.30 – 13.00 Uhr
 So 8.00 – 13.00 Uhr

Durch Feld und Wald

Heinz Bögli beschäftigt sich seit seiner Jugend mit den einheimischen Pflanzen, insbesondere mit wildwachsenden Gemüsepflanzen und Kräutern. Aufgrund der zunehmenden Nachfrage nach seiner Begleitung auf einem Streifzug, bietet er diese Dienstleistung einem breiteren Publikum an. Wer also ab Frühling 2001 Lust hat, in der Umgebung von Bern die Natur neu zu entdecken und den Kochtopf neu zu beleben, kann ihn als Begleiter anheuern. Erwachsene bezahlen pro Exkursion 80 Franken, Kinder bis 12 Jahre spazieren in Begleitung gratis mit.

Mehr Infos zur Dienstleistung «Wald und Wiese» sind erhältlich bei Heinz Bögli, Breiteweg 4, 3006 Bern, Tel. 931 06 18 oder 079 233 91 44.

Wäsche- und Flickdienst

Die Sektion Bern-Mittelland des Schweiz. Roten Kreuzes bietet seit Ende Oktober diese neue Dienstleistung an. Sie richtet sich in erster Linie an ältere Personen, Behinderte und sozial benachteiligte Mitmenschen.

Unser Angebot: Jeden Dienstagmorgen wird die schmutzige

Wäsche durch einen Fahrer der SRK-Sektion Bern-Mittelland bei Ihnen zu Hause abgeholt und zum Waschen, Bügeln und Flickern gebracht. Beim Abholen wird die gewaschene Wäsche vom letzten Mal zurückgebracht. Sie bezahlen lediglich den Preis für das Waschen. Der Transport wird durch das Schweiz. Rote Kreuz, Sektion Bern-Mittelland, unentgeltlich organisiert.

Wenn Sie von unserem Angebot Gebrauch machen, rufen Sie uns einfach an. Selbstverständlich stehen wir Ihnen jederzeit auch gerne für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. *Tel. 382 22 24 oder 382 01 23 (Frau Pfirter oder Herrn Zaugg verlangen).* Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.

Moderne Keramikwerkstatt

Seit kurzem gibt es im Quartier eine neue Keramikwerkstatt. Die beiden Keramikfachfrauen Cornelia Gnesa Simeon und Barbara Kummer bereichern den Stadtteil IV mit moderner Gebrauchskeramik. Die beiden Frauen freuen sich über Bewohner und Bewohnerinnen, die an Keramik interessiert sind.

Keramikwerkstatt, Egelgasse 65 A, 3006 Bern, Tel. 351 89 79. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag 9-17 Uhr, Samstag, 12. Mai (vor Muttertag) 9-16 Uhr oder nach Vereinbarung.

Neu im Quartier

Jeder neue Laden, jede neue Dienstleistung und jedes neue Freizeitvergnügen im Stadtteil IV verdient die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft. Schreiben oder telefonieren Sie uns deshalb, wenn Sie von einem neuen Angebot wissen: Eva Holz Egle, Elfenuweg 16, 3006 Bern, Tel. 352 72 95, Fax 351 51 72, E-Mail: e.holz@gmx.net

Wer weiss ...?



Passend zum Thema dieser Nummer befasst sich auch der Wettbewerb (indirekt) mit Architektur. An welchem Gebäude sind diese Köpfe angebracht? Ein kleiner Tipp: Die vier Männer repräsentieren mit ihren Kopfbedeckungen einen Berufsstand, der viel zu tun hat mit dem, was im Inneren des Hauses thematisch gezeigt wird.

Wenn Sie wissen, wo das Gebäude in unserem Stadtteil zu finden ist, füllen Sie schnell den Talon aus. Wir verlosen 10 Preise. **Einsendetermin ist der 23. Mai 2001.** Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



An welchem Gebäude «hängen» diese Köpfe?

(Foto: ar)

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 21/00

Wir haben viele Einsendungen mit der richtigen Antwort «Bitzius-schulhaus» bekommen. Die zehn glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner sind: Charlotte Zurbuchen, Hans Peter Zwahlen (je 1 Tramkarte), Marianne Capt, Susy Neuenschwander, Margrit Siegfried, E. Vogt-Brunner (je 1 Büchergutschein), Barbara Bürki, Vinzenz Gelzer, Bigna Lusser, Daniel Streit (je 1 Kinogutschein). Herzliche Gratulation!

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:

G E I G E R A G B E R N

Druckerei und Verlag
 www.geigerdruck.ch

Habsburgstrasse 19, 3006 Bern
 Telefon 352 43 44

Wettbewerb «Wer weiss ...?»

Der gesuchte Ort heisst:

Name/Vorname:

Strasse und Ort:

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert Fr. 15.–)

Tramkarte Büchergutschein Kinogutschein

Einsenden bis 23.5.2001 an QUAV4, Postfach 257, 3000 Bern 6 oder mailen an redaktion@quavier.ch (Es entscheidet das Los.)

Schauerbauten, Erzarchitekten

Bauten prägen das Quartier, und wie! Indem sie das Strassenbild bereichern oder aber verhunzen; indem sie sich in die Umgebung einfügen oder wie die Faust aufs Auge darein passen. Und wenn Sie an gemütliches Wohnen denken, so kommt Ihnen gewiss nicht ein langweiliger Block, Typ Schuh-schachtel, in den Sinn. Sondern eher ein Einfamilienhüsli mit Cheminée, einem Gärtli und einem Garaaschli.

Bauten haben ein Gesicht, brauchen ein Gesicht. Auch die fade Fassade wirkt weniger dumpf, wenn eine Pflanze daran hochklettert, wenn eine Farbe ins monotone Grau sticht. In einer sterilen Umgebung wird sogar das bünzligste Geranium zu einem Ausbund an Ästhetik und der hinterletzte Garten-zwerg zu einem Propheten des menschlichen Masses.

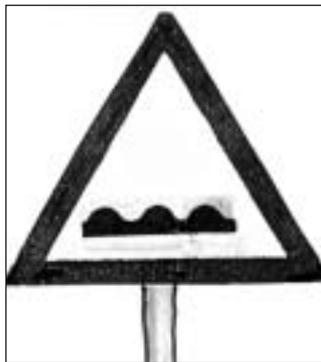


Früher waren Heerscharen von Steinmetzen damit beschäftigt, irgendwelche Figuren für die äussere Gestaltung von Gebäuden zu meisseln, vornehmlich Löwen-, Bären- oder Mädchenköpfe. Spazieren Sie mal durchs Quartier und zählen Sie alle versteinerten Mädchen...



Völlig verschwunden sind die «Spione». Das waren Aussen-spiegel, mit denen die Dame des Hauses hinter dem Fenster beobachten konnte, wer an der Haustür unten klingelte. Ob es die Frau Nachbarin war oder ein Bettler.

Hinter jedem Bau verbirgt sich ein Bauherr und ein Architekt. Beide können auch eine Frau sein. Das Wort Architekt kommt aus dem Griechischen und bedeutet Ober-Künstler oder Erz-Künstler, so wie es Erzherzöge (Archiducs) und gewöhnliche Herzöge, Erzengel und Normalengel gibt. Von der Erzkünstlerschaft der Architekten spüren wir Laien allerdings oft zu wenig, leider.



In der Stadt Bern sind rund 500 Architekten am Werk. Man unterscheidet gewöhnliche Archi-

tekten, Stararchitekten (zu denen zählen sich die meisten) und Erzarchitekten, also Erz-Ober-künstler. In diese Kategorie fällt weit und breit nur Renzo Piano, der Schöpfer des Klee-Museums. Vor ihm verstummt jegliche Kritik. Männiglich wirft sich ihm zu Füssen. Auch wir, als begeisterte Pianisten, murmeln andächtig: «Piano, Piano (ma non troppo)». Schade nur, dass der Maestro seine genialen, millionenteuren Bodenwellen, die dereinst das Museum beherbergen werden, nicht unter die Autobahn gelegt hat. Welch berausches Fahrerlebnis würde uns beschert! Wiederholtes Hin-auf- und Heruntersausen hat uns doch schon als Kleinkindern Wonne bereitet.

Mit ihren elektronischen Ab-fahrtsanzeigetafeln haben die SVB das Stadtbild nochmals verschönert. Ein prächtiges Exemplar befindet sich an der Brunnadernstrasse. In einen schlichten Betonsockel von etwa drei Kubik eingelassen, zeigt Ihnen die Tafel weit oben, knapp unter der Hochnebelgrenze, dass das nächste Füfitram in fünf Minuten fährt. Wenn Sie also zu früh dran sind, können Sie wieder nach Hause zurück-kehren und genüsslich Ihren Kaffee fertig trinken. Wenn Sie aber auf den 28er-Bus warten, sollten Sie dableiben, denn der ist schon längst in «0 Minuten» fällig. Sie starren auf die Leuchtanzeige und ärgern sich, als Sie feststellen, dass der Bus soeben hinter Ihnen vorbei gefahren ist...

Neben Ihnen wartet eine Touristin. Auf der Tafel liest sie «Bahnhof, Linie 19». Genau dort möchte sie hin. Aber die 19 (der so genannte Elfenau-Bus) fährt ganz woanders ab, nämlich 100 Meter schräg vis-à-vis, jenseits der Strassenkreuzung, versteckt hinter der Westwand des PUNTO. Zum Trost für Irren-

de blinkt aber von Zeit zu Zeit die Anzeige auf: «Versuchsbe-trieb».



Zur Zierde des Quartiers werden auf öffentlichem Grund (der ja uns, dem Volk, gehört) immer mehr farbige Kisten und Kasten aufgestellt. Das kann Verwirrung stiften. Deshalb: Kurzsichtige HundeführerInnen, Achtung! Wenn Ihr Liebling gemusst hat, werfen Sie bitte das braune Säcklein nicht unbesehen in den nächsten grünen Kasten, denn es könnte sich um den Behälter einer Gratiszeitung handeln.

Einst hatten Häuser nicht nur Gesichter sondern auch Namen, in Bern seltener als etwa in Basel. Was war dort im Haus «zum Sausewind» los? Warum heisst das Haus «zum Schnäggedanz» so? Bei «Hans Dutelbach des Thurnblesers Huus» ist das klar. Wer aber war der brave Hans? Ist er vielleicht an der Pest gestorben? Oder im Winter auf seinem Turm beim Trompeten erfroren? Geben Sie doch Ihrer Behausung ebenfalls einen Namen. Wie wärs mit «zum Beispiel»?

Quaffeur

